

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge**

Band (Jahr): - **(1881)**

Heft 37

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Abonnementspreis:

Für die Stadt Solothurn:

Halbjährl.: Fr. 4. 50.

Vierteljährl.: Fr. 2. 25.

Franco für die ganze Schweiz:

Halbjährl.: Fr. 5. —

Vierteljährl.: Fr. 2. 90.

Für das Ausland:

Halbjährl.: Fr. 6 30

Schweizerische**Kirchen-Zeitung.****Einrückungsgebühr**10 Gtz. die Petitzeile
(8 Pfg. RM. für
Deutschland.)Erscheint jeden Samstag
1 Bogen stark mit monatlicher
Beilage des „Schweiz.
Pastoral-Blattes.“Briefe und Gelder
franco.**Piusfest in Sarnen.****Ansprache zur Eröffnung der 23. Generalversammlung des Schweizer-Piusvereins vom Centralpräsidenten Gf. Th. Scherer-Dorcard.**

Hochwürdige, Hochverehrte Herren!

Vier Jahrhunderte sind verflossen, seitdem der selige Bruder Klaus die Eidgenossenschaft vor der Auflösung bewahrt und das Vaterland vom Untergang gerettet hat. — Wo hätten wir Katholiken unsere diesjährige Versammlung besser halten können, als im Heimathlande des Bruder Klaus? Der Ruf nach Sarnen hat Anklang in Aller Herzen gefunden und aus allen Gauen sind wir herbeigeeilt, um an seinem Grabe den vierhundertjährigen Dank- und Bitttag zu feiern.

Hochw., Hochv. Herren! Die Zeitlage gestaltet sich für uns Katholiken in der Schweiz ernst und schwierig und wenn je, so bedürfen wir in unsern Tagen des Schutzes des seligen Landes Patrons. Offene Wunden schmerzen uns. Noch immer gibt es in unserm Vaterlande Bischöfe, welche von ihrer Heerde gewaltsam getrennt sind; noch immer ist die apostolische Nuntiatur geschlossen und dem Stellvertreter unseres hl. Vaters der Aufenthalt in unserer Mitte untersagt. Statt die klaffenden Wunden aus früherer Zeit im Geiste des Rechts und der Ausöhnung zu heilen, werden neue Schläge uns bereitet. — Das Herz des katholischen Volkes in allen Gauen ohne Ausnahme ist durch die angebrochte Ausweisung der Lehrschwestern aus den Schulen verletzt, erbittert. Und gerade in den jüngsten Tagen wurde uns durch hochgestellte Männer aus der Westschweiz öffentlich angekündigt, es müsse durch neue eidgenössische Wahlen eine Bundes-

gewalt aufgestellt werden, welche den Kulturkampf mit frischer Kraft annehme. Sollten diese Pläne zum Durchbruch gelangen, so wissen wir, welche Stunde für uns Katholiken in der Schweiz schlagen wird. Es ist die Stunde neuer Prüfung. Im Vertrauen auf Gott und unser gutes Gewissen wollen wir derselben mit Muth und Einigkeit entgegensehen und unentwegt unser Vaterland lieben. — Jeder Mensch liebt sein Vaterland, wenn es ihm in demselben wohl ergeht. Wir Katholiken haben eine höhere Pflicht zu erfüllen; wir dürfen nicht aufhören, unser Vaterland zu lieben, auch wenn dasselbe uns verlegt. — Mögen immerhin neue Leiden uns bevorstehen, der selige Landespatron wird fortan uns schützen, wie er vor vierhundert Jahren unsere Väter geschützt hat. —

Im Geiste des seligen Bruder Klaus, des Friedensstifters und Vaterlands-Retters, wird hiemit die dreiundzwanzigste Versammlung des Schweizerischen Katholiken-Vereins Pius des IX. eröffnet.

* * *

Von einer ausführlichen Festbeschreibung glauben wir auch dieses Jahr, nachdem wir das Programm des Festes sowie den Geschäftsbericht mitgetheilt, um so eher Umgang nehmen zu dürfen, als die kath. Central- und Localblätter der deutschen und der franzöf. Schweiz meistens sehr detaillirte Berichte (freilich einige mit poetischen und andern Lizenzen) veröffentlicht haben. Wir beschränken uns auf nachstehende Notizen.

1. War auch die Betheiligung beim Piusfest in Sarnen (31. Aug. und 1. Sept.) bei weitem nicht so zahlreich wie letztes Jahr in Freiburg — theils wegen

der ungünstigen Witterung, theils wegen des unmittelbar vorausgegangenen Canisiusfestes in Freiburg und der bevorstehenden Bruder-Klausen Feste in Sarnen und Stans — so darf das Fest immerhin, Dank der Theilnahme der hochwft. Bischöfe von Basel und Chur, sowie den vortrefflichen Anordnungen und der Haltung des Festcomite und seines Vorstandes, des Herrn Gerichtspräsidenten Adalb. Wirtz, als eines der gelungensten Vereinskongresse bezeichnet werden.

2. Der religiöse Glanzpunkt des Festes war unstreitig die imposante, von den hochwft. Bischöfen geleitete Prozession von Sarnen nach Sachseln aus Grab des sel. Landesvaters Bruder Klaus.

3. Als kirchenpolitischer Glanzpunkt erschien uns die Ovation, welche der Piusverein am Mittwoch Abend beim Jakelscheine und bei den Klängen einer vortrefflichen Musik den hochwft. Bischöfen im Garten des Collegiums darbrachte. Als wir die begeisterten Worte des Festpräsidenten an den Diöcesanbischof, die enthusiastischen Zurufe der Menge und den Dank des tiefergriffenen Bischofs vernahmen, da ward uns klar, welcher Gottessegens auf solch inniger Eintracht zwischen Klerus und Laien, zwischen der Hierarchie und den Staatsmännern eines Landes liegen müsse.

4. Der gesellige Glanzpunkt des Festes war nach unserm Dafürhalten der Toast des hochw. Pfarrers von Ah von Kerns auf das Freiburger Volk. Möge der Ausdruck der aufrichtigsten Hochachtung, welche der Redner dem Eifer und der Begeisterung dieses Volkes und seiner Führer darbrachte, das so herzliche Entgegenkommen, mit welchem er die Beziehungen und theilweisen Mißverständnisse

zwischen Freiburg und der kathol. Central Schweiz besprach, die mit tiefster Ergriffenheit vorgetragene und darum auch ergreifende ächt patriotische Bitte um treuvereintes Zusammenwirken in dieser ernstesten Zeit — möge all das seine Frucht bringen!

5. Den größten Dank aber schulden die Theilnehmer des Piusfestes wohl den hochw. PP. Benedictinern im Collegium von Sarnen, die nicht nur ihren schön decorirten Saal am Mittwoch und Donnerstag für die Festbankette zur Verfügung gestellt, sondern auch sonst die traditionelle klösterliche Gastfreundschaft in großartigstem Maasstabe bewährt haben.

Die Jubelpriester des Kantons Solothurn.

(Eingefandt.)

1. Hochw. P. Florian Kaiser von Derendingen, geboren 1799, Profes 1823, gegenwärtig Senior der ehrw. Väter Capuciner in Dornach, früher als Seelsorger und Förderer der Volksschule sehr thätig.

2. Hochw. Jakob Walter von Mümlikwil, las die erste hl. Messe den 9. Sept. 1823, wurde im gleichen Jahre Erzieher der Söhne eines belgischen Grafen, kehrte 1845 nach Solothurn zurück, übernahm 1852 die Pfarrei Zuchwil, resignirte 1870 und privatistirt seither in Solothurn, ein Freund der Kunst und Wissenschaft.

3. Hochw. Gabriel Wyß von Balsthal, las die erste hl. Messe den 26. Dez. 1826 und wurde Vicar in Laufen, 1831 in Balsthal, 1833 in Büren, 1834 wieder in Balsthal, 1840 Verweser in Brislach, im gleichen Jahre Pfarrer in Burg, Kt. Bern, seit mehreren Jahren bis vor 3 Monaten Kaplaneiverweser zu St. Katharina bei Solothurn.

4. Hochw. Victor Kiefer von Solothurn, las die erste hl. Messe den 3. Sept. 1827, wurde im gleichen Jahre Kaplan in Solothurn und Katechet an den Stadtschulen, übernahm 1837 die große Pfarrei Oberdorf, war Religionslehrer am Lehrerseminar, kehrte 1844 als Stadtpfarrer nach Solothurn zurück, wurde

den 19. Jan. 1863 als Domherr installirt, resignirte 1870 als Stadtpfarrer, ein ausgezeichnete Kanzelredner, Freund der Jugend, ernst und energisch.

5. Hochw. Josef Adler von Niedholz, las die erste hl. Messe den 1. Juni 1828, war im gleichen Jahre Vicar in Büren, 1830 in Flumenthal, 1833 in Deitingen, seit 10. Okt. 1859 daselbst Pfarrer; ein erfahrener, pflichttreuer Seelsorger.

6. Hochw. P. Tertullian Späti von Derendingen, geboren 1805, Profes 1826, Subsenior im Kloster der ehrw. Väter Capuciner in Dornach, wohlwollender Rathgeber und Helfer der leidenden Menschheit.

7. Hochw. Martin Weber von Niedholz, las die erste hl. Messe den 29. Juli 1830, ward 1831 Vicar in Oberbuchfitten und Günsberg, 1832 in Flumenthal, 1833 daselbst Pfarrverweser, 3. Febr. 1841 als Pfarrer von Neuendorf erwählt, ein treuer, für Gottes Ehre und das Heil der Seelen unermüdeter Seelsorger.

8. Hochw. Alois Walker von Niedholz, las die erste hl. Messe den 2. August 1830, wurde im gleichen Jahre Vicar in Basel, 1832 Stiftskaplan in Solothurn, ein gewandter Organist und früher gerne gehörter Kanzelredner.

9. Hochw. P. Theodor Schibli von Starrkirch, geboren im Jahre 1808, 1828 Profes, Senior der ehrw. Väter Capuciner in Olten, ein wissenschaftlich gebildeter, charakterfester, pflichttreuer Ordensmann.

10. Hochw. Urs Josef Anahem von Lofstorf, las die erste hl. Messe den 19. Juni 1831, war 1832 Vicar in Egerkingen, 1833 Oberlehrer in Oberwil, Kt. Baselland, 1835 Pfarrer daselbst, 1841 Pfarrer in Rodersdorf, seit 14. Sept. 1852 Pfarrer in Wolfwil, seit 1. Oktober 1862 Kammerer des löbl. Kapitels Buchsgau, früher ein begeisterter Schulmann, ein wohlwollender Freund der Armen, ein berufsgeiferiger Seelsorger.

11. Hochw. Josef Kiefer von Wil, Pfarrgemeinde Starrkirch, las die erste hl. Messe den 28. August 1831, war 1831 in Büren Vicar, 1833 in Oberwil Lehrer, 1839 in Therwil Vicar und

Oberlehrer, seit 22. Okt. 1844 Pfarrer in Herchingen, ein allseitig gebildeter, berufstreu, wohlwollender Seelenhirte.

Wir wünschen all den genannten hochw. Herren Jubilaren, welche so viele Jahre treu zur Ehre Gottes und zum Heil der Menschheit gewirkt, daß es ihnen der gerechte Belohner alles Guten reichlich vergelte, daß Er ihnen einen schönen Lebensabend schenke und daß Er sie nach demselben mit dem trostvollen Bewußtsein treu erfüllter Pflicht aus diesem Thränenthale scheiden lasse, um einzugehen an den Ort ewigen Friedens und ungetrübter Seligkeit. Fiat!

Zur „Dulaseier“.

In ihrem Bericht über die, am 11. Aug. im Kurhaussaale zu Baden stattgefundene Dulaseier hatte die „N. Zürch. Ztg.“ vom 16. Aug. auch der Anwesenheit des H. Stadtpfarrers Wyß bei dieser Feier erwähnt und auch dessen Rede als eine „so recht vom Geiste Dula's, vom Geiste reiner Menschlichkeit getragene“ bezeichnet.

Da ein Einsender diese (ohne Widerspruch gebliebene) Notiz der „N. Zürch. Ztg.“ 10 Tage später auch in unserm Blatte reproduciren zu sollen glaubte, sendet uns der Redner den Wortlaut seines Toastes mit dem bringenden Ansuchen, denselben in extenso zu veröffentlichen. Die Rede lautet:

„P. P. Gestatten Sie auch mir, in dieser Versammlung ein kurzes Wort zu sprechen, und fürchten Sie ja nicht, eine Predigt anhören zu müssen. Es gibt zwar meistens nolens volens eine Predigt, wenn unser einer, d. h. ein Geistlicher in einer Laien-Versammlung das Wort zu ergreifen wagt. Doch, wie gesagt, seien Sie dießfalls jetzt ohne Sorge; denn ich habe mich in keiner Weise darauf vorgeesehen.

„Der freundlichen Einladung des Hrn. Jäger folgend, bin ich in diese Lehrerversammlung gekommen zur stillen Theilnahme. Erst der Vorredner (Hr. Cand. phil. H.) hat mich veranlaßt, auch um das Wort zu bitten. Derselbe hat nämlich seine Berechtigung, hier sprechen zu dürfen, von dem Umstande hergenommen, daß er einer der ältesten Schüler Dula's

aus dem Seminar Wettingen, da er da- selbst dem 3. Kurse angehört habe, als vor ca. 15 Jahren Hr. Dula die Leitung des Margau'schen Lehrerseminars über- nommen. Einen ähnlichen, nur noch viel ältern Titel kann auch ich vorweisen. Es wird Sie vielleicht für den Augen- blick etwas überraschen, wenn ich — ein katholischer Geistlicher — Ihnen sage, daß ich wohl der älteste der hier anwesenden Schüler Dula's bin. Vor mehr denn 27 Jahren, im Früh- jahre 1854 war ich als kaum 14 und ein halb Jahre alter Knabe in das Lu- zernerische Lehrerseminar Rathhausen eingetreten, — der Kleinste und Jüngste von 28 Kursgenossen, und Hr. Director wird sich vielleicht noch erinnern, daß der Kleinste nicht der schlechteste war. Sieben und zwanzig Jahre sind seither verfloßen — wohl eine lange Zeit im kurzen Leben. Doch die Jahre fliehen vorüber wie dahineilende Wolken. Aber geblieben ist auch in mir die dankbare Erinnerung an den Mann, den Sie heute als ihren Lehrer ehren. Nach den ersten Herbstferien lehrte ich nicht mehr in's Lehrerseminar zurück; ich bezog die „Hochschule Beromünster“ und ging von da durch das Luzerner Gymnasium in die Theologie und zum Priesterstande über. Ein Schulmeister — und dieß im bescheidensten Sinne des Wortes — ein Schulmeister zu werden, war das Ziel und der Stolz meiner Knabenzeit gewesen. Die Vorsehung hat es anders gefügt. Aber eines ist mir geblieben von Rathhausen an der Reuß bis hieher an der Limmat Ufer: Die Liebe und Verehrung für den Lehrerstand. Das Bleibende, das ewig Jugendliche ist das ideale Streben. Es war und blieb auch mein Ideal für eine künftige Wirk- samkeit in der Seelsorge: mit der Lehrerschaft auf gutem Fuße zu stehen, — den Lehrer der Gemeinde zum Freunde und zum Vertrauten zu haben, überzeugt, daß von der guten Be- ziehung des Seelsorgers zum Lehrerstande nur Gewinn für das religiös-sittliche Leben der Gemeinde erwachsen kann. (Lebhafte Bravorufen.) Ihr Beifall, Verehrteste, sagt mir, daß auch Sie ebenso denken. Was diesfalls mir einstens als

Theologiestudirender als Ideal vorschwebte, das war ich später als Lehrer der Theo- logie in die Herzen meiner Schüler zu legen bemüht und suchte es und suche es heute noch als Pfarrer zu verwirklichen. Die Freundschaft der Lehrer ist mir theuer und ich möchte sie nie zu leichtem Kaufes dahingeben. Es wird zwar — wer dürfte es verneinen? — es wird zwar nicht selten schwer ge- nug, ein ideales Verhältniß zwischen Seel- sorger und Lehrer zu erhalten; nur zu oft erwahrt sich in unserer Erfahrung des Dichters Wort: „Auch der Frömmste kann nicht im Frieden leben wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt!“ Doch ich wollte nicht hievon reden. Für etwas ganz anderes wollte ich Ihre Aufmerk- samkeit einen Augenblick in Anspruch nehmen.

Wir war und ist unbekannt Veran- lassung und Zweck dieser Versammlung. Eines aber kann ich aus und von ihr selbst abstrahiren. Ich erkenne hier Ue- bung einer schönen Tugend — der Dankbarkeit. Ich sehe eine große Zahl junger Männer versammelt um ihren Lehrer, ihm in geselligem Kreise Gruß und Verehrung, Theilnahme und Anerkennung zu entbieten, ihn dankbarer Liebe zu versichern. Ich schätze dieses hoch. Dankbarkeit ist eine hohe Tugend, wo immer und wie immer sie zu Tage tritt. Der Mensch ist in dem Maße gut als er dankbar ist. In der Dank- barkeit wurzelt ein reicher Kranz anderer Tugenden. Nenne die Dankbarkeit eine religiöse, nenne sie eine sittliche Tugend; sie ist beides zugleich. Lehrer, welche Dankbarkeit üben, werden sie auch pflegen — pflegen in den Her- zen der ihr anvertrauten Jugend. Ihr Lehrer und Erzieher, scheidet aus diesem Saale mit dem erneuerten Gelöbniße, immerdar in den Herzen der Kinder die Tugend der Dankbarkeit zu we- cken und zu pflegen. Ihr wer- det mit dieser noch manch' andere Tugendblüthen zur Reife bringen. In diesem Sinne, aber auch nur in die- sem, könnte auch ich mich mit dem sog. interkonfessionellen Religionsunterrichte, der doch gewiß kein anderer als ein ethi- scher, ein Sitten- oder Tugendunterricht

sein kann, versöhnen. In dem Maße wie Sie Dankbarkeit pflegen und üben, werden Sie Dankbarkeit auch erndten.

„Mein Hoch gilt — ich lade Sie alle ein, darauf anzustößen — mein Hoch gilt dem Lehrer, der in getreuer Erfüllung seines hohen Berufes in der Schule die Dankbarkeit pfleget aber auch Dankbarkeit in seinem Leben übet.“ (Erneuter Beifall).

Eine Richtigstellung.

Schon in der vorletzten Nummer un- sers Blattes haben wir berichtet, daß der katholische Freiburger Professor Dr. Kraus das Gerücht, er sei der Ver- fasser der berüchtigten Canossa-Artikel der Augsb. „Allg. Ztg.“, dementirt. Aus seiner Erklärung (dd. Schöneck in der Schweiz, 23. August) heben wir folgende schöne Stelle hervor:

„Was meine Auffassung des Cultur- kampfes angeht, so weiß Jeder, der es wissen will, wie sehr ich denselben als immenses Unglück für Staat und Kirche beklage. Ich weiß mich in der Beur- theilung der Waigesetze von der Mehr- zahl der katholischen Bevölkerung in kei- ner Weise principiell getrennt. Die Blät- ter, welche seit langer Zeit und gerade in der Gegenwart sich ein Geschäft dar- aus machen, mir eine incorrecte Stel- lung zu diesem Gegenstande anzudichten, wissen in der That nicht, was sie thun. Wenn Elßaß-Lothringen, von gewissen Verirrungen auf dem Gebiete der Schule abgesehen, im Wesentlichen von dem Cul- turkampf nicht ergriffen wurde, so darf ich vor Gott und den Menschen mein bescheidenes Theil an diesem Verdienst reclamiren, und verdiente einen anderen Dank, als die Verdächtigungen unwissen- der Zeitungsschreiber.“

„Den Frieden, den Alle, die guten Willens sind, so heiß ersehnen, erwarte auch ich allerdings zum Theil davon, daß die Einleitung zu einem solchen durch die Wahl einsichtsvoller und be- sonnener Personen getroffen werde. Ich kann aber eine der katholischen Kirche würdige, ihren Rechten entsprechende Re- gelung ihres Verhältnisses zum Staat erst dann erkennen, wenn die ihre freie

Lebensentfaltung hemmenden Gesetze aufgehoben und die unterdrückten Artikel der preußischen Verfassung wieder hergestellt sind. Heißt das: „nach Canossa gehen“, so muß man meines Erachtens eben hingehen, und zwar lieber heute als morgen. Ich verwerfe jeden Versuch des Staates, der Kirche einen ihr fremden Geist durch Fesselung ihrer Organe oder durch Beschlagnahme der Erziehung und clericalen Bildung aufzudrängen.“

„Daß der Ultrakatholicismus mir seinen glühenden Haß widmet, daß sein Organ keine Gelegenheit versäumt, um mich mit maßloser Rohheit anzugreifen, begreife ich: diese Feindschaft gehört zu denjenigen, auf welche ich stolz bin und die ich mir stets zur Ehre rechnen werde.“

„Die Motive, welche eine gewisse Presse in diesem Augenblicke veranlassen, mit bemerkenswerther Einhelligkeit das Calumniare audacter, semper aliquid hæret in Bezug auf meine Person zu üben, sind für Jedermann durchsichtig; möglich, daß es ihr gelingt, mich vorübergehend hier und dort zu discreditiren; was ihr niemals gelingen wird, ist: meine rückhaltlose Hingabe an die Sache der Kirche und meine unbedingte Ergebenheit gegen den hl. Stuhl zu erschüttern.“

In eigener Sache.

Anläßlich des Artikels der „Schw. R. Ztg.“ Nr. 30, S. 241, in welchem Gründung und Zweck der „konservativen Union“ kurz besprochen wurden, schreibt die Redaction der Freiburger „Liberté“ vom 8. Sept. wie folgt:

„Das Comité der Kirchenzeitung besteht aus drei Priestern, von welchen der Eine der Verfasser des von unsern „Bienpublicards“ so sehr bewunderten Artikels ist. Ein zweites Comité-Mitglied hat den fraglichen Artikel unverhohlen desavouirt und das Dritte, um seine Unzufriedenheit noch deutlicher zu bezeugen, hat seine Demission eingereicht. Der Artikel ist somit lediglich der Ausdruck einer individuellen Ansicht und engagirt weder den H. Graf Scherer, Boccard, noch den Piusverein, noch ein

„geistliches Comité; er ist lediglich und einfach das Werk eines Priesters, der seit langem sich durch seinen Eifer für die Sache der Bienpublicards bemerkbar gemacht hat, des H. Businger. Das simple Echo seines Geschreies hat »Chroniqueur« für eine gewichtige und autoritative Stimme gehalten.“

Herr Redactor Souzens wird mir verzeihen, wenn ich mich heute nicht veranlaßt sehe, in eine sachliche Polemik einzutreten, dagegen seine Behauptungen betr. meine beiden hochw. H. H. Kollegen als unwahr erkläre. Der eine derselben hat mir noch dieser Tage seine vollste Uebereinstimmung mit dem fraglichen Artikel ausgesprochen und von einer Rücktrittserklärung des andern ist mir nicht das Mindeste bekannt.

Fühlt sich Herr Souzens berufen, die Haltung des Unterzeichneten in der R. Ztg. als „seit langem“ incorrect zu erklären, so freue ich mich constataren zu können, daß die Haltung der R. Ztg. sowohl als die Grundsätze der drei Mitglieder des Redactions-Comité noch im Laufe dieses Jahres eine formelle und thatsächliche Zustimmung von so autoritativer Seite erhalten haben, daß die Censurirung durch Herrn Souzens mich nicht zu beunruhigen vermag.

Immerhin scheinen mir Preßzustände sehr beklagenswerth, welche es einem kath. »journal religieux« möglich machen, den Priester, welchen das Vertrauen seines Diöcesanbischofs zur Leitung des Priesterseminars, und hierauf das Vertrauen dreier schweiz. Bischöfe zum Rectorat einer kath. Central-Lehranstalt beufen hat, vor einem großen Theile des Schweizervolkes als „Schreier“ und „eifervollen Vertheidiger der Sache unsrer Bienpublicards,“ d. h. wohl (in der Sprache der Liberté) als der Heterodoxie verfallen zu erklären.

Solothurn, 9. Sept. 1881.

L. G. Businger.

Kirchen-Chronik.

Schweiz. Die unaufhaltsam fortschreitende sittliche und ökonomische Verlotterung bringt die Unzufriedenheit mit dem eidg. Ehegesetz in immer weitern Kreisen zum Ausdruck. Bei der Ver-

sammlung der (protestantischen) Kirchengemeinderäthe des Oberaargau am 22. August zu Logwyl stellte Pfarrer Jöb den Antrag: „Die versammelten Kirchengemeinderäthe des Oberaargau's sprechen den Wunsch aus, es möchte das eidg. Ehegesetz in dem Sinne revidirt werden, daß den Gemeinden für solche Fälle, wo durch den Abschluß einer Ehe entweder öffentliches Aergerniß entstehe oder die Lasten der Gemeinde direkt vermehrt werden, ein Einspruchsrecht zukommen soll.“ Die Versammlung beschloß, es sollen Mittel und Wege in Betracht gezogen werden, um eine strengere Gesetzgebung in Bezug auf Eheabschluß, Ehescheidung und Concubinat, sowie eine strengere Handhabung der darüber bestehenden Gesetze anzubahnen. —

— Vom Cardinal Jacobini hat der Vorstand des schweizerischen Piusvereins unterm 4. September folgendes Telegramm erhalten: „Der hl. Vater, tiefgerührt über die Namens der schweizerischen Katholiken vom Grabe des seligen Nikolaus von der Flüe aus ausgesprochenen Gefühle kindlicher Ergebenheit wie der gerechten Entrüstung über die scandälösen Attentate (in Rom) in der Nacht vom 13. Juli, sendet Ihnen Allen mit besonderm Wohlwollen den apostol. Segen.“

— In Bern sollte die Lehrer-Recruten-schule vom 21. Juli bis 4. Sept. stattfinden. Da jedoch der 4. Sept. ein Sonntag und „Communiontag“ war, so machten einige Geistliche in Bern das eidgen. Militärdepartement auf diesen Umstand aufmerksam, und es wurde von Hrn. Bundesrath Hertenstein der Befehl gegeben, die Truppe schon am Samstag zu entlassen.

Diöcese Basel. Da auch die Regierung des Kt. Thurgau, entgegen den Bestimmungen der Bundes- wie der Kantonalverfassung, der kath. Bevölkerung die freie Ausübung des Cultus (Spendung der hl. Firmung durch den einzig zuständigen Diöcesanbischof) auf Thurgauer-Boden unter sagt, sind letzten Mittwoch und Donnerstag bei 4000 Thurgauer, Firmlinge und Firmpathen, nach Zug gepilgert, woselbst dann der hochwft. Bischof von Basel,

Eugenius Lachat, den 2800 jugendlichen Pilgern das hl. Sakrament der Firmung erteilt hat. Der zur Zeit in Zug tagende Schweiz. Juristenverein hatte Gelegenheit, die seltsame Illustration schweizerischen Staatsrechts und Schweiz. Gewissensfreiheit zu beschauen. —

Zug. In der „N. Zug. Ztg.“ gedenkt ein Schulfreund, der unlängst der glänzenden Jahresprüfung im Pensionate der „Lehrschwestern vom heil. Kreuz in Menzingen“ beizuwohnt, auch des Examins im „Institut heil. Kreuz in Cham“ mit wohlverdientem Lobe. Auch dieses Institut, dessen Schule nach Zweck und Umfang des Unterrichts mit dem sog. Haushaltungskurs des Menzinger Pensionates übereinzustimmen scheint, zählte im verfloffenen Schuljahre 102 Schülerinnen.

Margau. (Corresp.) Während die, von H. Augustin Keller schon vor 40 Jahren als „überlebt“ und „tobt“ erklärten Mönche von Muri in Sarnen und Gries voll Lebenskraft wirken, muß das arme Klostergebäude, auf welches Keller die Unglücks-Hand gelegt, heute noch als unheimliches Gespenst wandeln. Nachdem es im Laufe von 40 Jahren zu allen möglichen Zwecken verwendet oder doch bestimmt worden, soll's nun ein Kantonshospital werden. Gegen 10,000 Unterschriften aus fast sämtlichen katholischen Gemeinden des Kantons, haben die bezügl. Motion beim Großen Rathe unterstützt. Lekturer hat die Frage an die Regierung zur Berichterstattung gewiesen.

In derselben Grobbrathssitzung vom 29. August zog Fürsprech Conrad seine Motion, betr. die Staatsprüfung der katholischen Theologen durch eine römischkathol. Kommission zurück, nachdem R. R. Karrer erklärt hatte: die Erziehungsdirektion habe vor einiger Zeit dem Regierungsrath über die Staatsprüfung katholischer Theologen einen Verordnungs-Entwurf vorgelegt, welcher bei aller Wahrung der Hoheitsrechte des Staates geeignet sein dürfte, den Wünschen des Motionstellers, so-

weit dieselben berechtigt seien, Rechnung zu tragen. Der Regierungsrath habe diesen Entwurf allerdings noch nicht behandelt, es werde dies aber in nächster Zeit geschehen und dadurch die Motion gegenstandslos werden.

Die H. Landammann Fischer und Fürsprech Isler glaubten, durch eine partielle Verfassungsrevision unsern gründlich verfahrenen Staatswagen wieder in ein besseres Geleise bringen zu können. Die betr. Motion wurde mit 69 gegen 52 Stimmen erheblich erklärt. Hiemit erhält die Regierung den Auftrag: 1. dem großen Rath in der nächsten Sitzung Vorschläge zu einer theilweisen Revision der Verfassung zu machen und 2. mit Beförderung eine Vorlage für Revision der beiden Gesetze über das Armen- und Steuerwesen, sowie über den Erlaß eines Gesetzes über die kirchlichen Genossenschaften einzubringen.

Probirt was ihr wollt: so lange ihr nicht Sparsamkeit im Staatshaushalt und Freiheit der Kirche als Fundamentalartikel ins Grundgesetz aufnehmt und praktizirt, werden wir aus unserm Chaos nicht herauskommen!

* **Schaffhausen.** Vorletzten Sonntag feierte der hiesige kathol. Gesellenverein seine Stiftungsfeier. Nicht weniger als 22 Vereine (circa 300 Mitglieder) hatten sich zur Feier eingefunden. Hochw. P. Augustin Smür, Präses des Gesellenvereins von Einsiedeln, hielt die Festpredigt. Beim Mittagessen, an welchem ungefähr 100 Personen sich theiligten, begrüßte der hochw. Hr. Centralpräses, Pfarrrektor Linden von St. Gallen, die Versammlung und drückte seine Freude aus über die zahlreiche Theilnahme an dem schönen Feste. Hochw. Hr. Kaplan Wickart, Präses des 70—80 Mann starken Schaffhauser Vereins, erzählte die Geschichte des Letztern. Ein gemeinsamer Spaziergang an den Rheinfluss und hierauf eine durch Gesang und Toaste gewürzte Abendunterhaltung in der reich geschmückten Festhalle beschloß den schönen Tag. Am andern Morgen fand die Präsesversammlung statt, an welcher die anwesenden Präses mündlich und die abwesenden

schriftlich über ihre Vereine referirten und verschiedene Anträge und Anregungen machten. Die Festlichkeit wurde geschlossen durch ein Mittagessen, zu welcher der hochw. Hr. Stadtpfarrer Bohrer die noch anwesenden 11 Präses einzuladen die Güte hatte.

Unterwalden. Der 400jährige Gedächtnistag der, durch den seligen Nicolaus von der Flüe 1481 in Stans vermittelten Friedensstiftung soll hier diesen Herbst von Volk und Behörden hochfestlich bezangen werden, und zwar in Stans am 12. Okt., in Sachseln am eidg. Bettag, 18. Sept.

Bei der Erinnerungsfeier in Stans wird sich der Bundesrath offiziell vertreten lassen, desgleichen die Freiburger Regierung durch die H. Schaller und Menoud.

Am Vorabend der Festfeier in Sachseln werden um 2 Uhr in allen Kirchen des Landes alle Glocken $\frac{1}{4}$ Stunde lang geläutet und auf dem Landenberg 22 Kanonenschüsse gelöst werden. Um 4 Uhr Morgens verkünden in Sachseln Böllerschüsse und Musik den Beginn des Festtages. Von 4 Uhr an werden am Grabe des Seligen heilige Messen gelesen und wird dem Volke Gelegenheit zum Empfang der hl. Sakramente geboten. Um 8 Uhr beginnt der feierliche Gottesdienst. Die Festpredigt hält hochw. Herr Regens und Chorberr Haas in Luzern, das Pontifikalamt wird vom hochw. Abt Anselm von Engelberg celebrirt. Um 11 Uhr Mittagessen der zum Feste Geladenen im Saale des Schulhauses. $1\frac{1}{2}$ Uhr Besuch des Flüeli und Rauf, wo hochw. Pfarrer J. Wirz von Alpnacht eine Ansprache an das versammelte Volk halten wird. Um 5 Uhr Rückkehr in's Dorf Sachseln, wo ein feierliches Te Deum, Beleuchtung der Kirche und des Dorfes, Böllerschüsse und Freudenfeuer auf einzelnen Bergesspitzen des Landes die Festfeier schließen werden.

— (Corresp.) Letzten Sonntag primizirte in Beckenried der Neupriester hochw. Bernhard Lampert aus Chur. Derselbe, Sohn braver protestantischer Eltern, war vor ungefähr 15 Jahren als Schustergefelle aus seiner

Vaterstadt nach Beckenried gekommen, wo er Arbeit und eine zweite Heimat fand. Hier und noch mehr in Luzern ward Lampert mit der katholischen Kirche bekannt und beschloß, trotz der Vorwürfe seiner Eltern und Geschwister, Katholik und — Priester zu werden. Katholische Herzen öffneten sich hier und dort und ohne allzugroße Schwierigkeiten gelangte er an sein Ziel.

Beim ersten hl. Messopfer, das Herr Lampert Gott darbrachte, hatte er das Glück, seiner Mutter und seinen zwei Schwestern die erste hl. Communion zu spenden. Drei Seelen auf einmal: wahrlich ein herrliches Primizgeschenk! Ein jüngerer Bruder, der schon vor einiger Zeit zur katholischen Kirche übergetreten war, studirt in Engelberg, mit dem Entschlusse, Priester zu werden.

Die Festpredigt hielt hochw. Hr. Steigenberger, Domprediger von Augsburg. Assistirt wurde der Primiziant durch hochw. Domherrn Huonder von Chur.

Dem Neupriester, der vom einfachen Schustergefellen sich durch Frömmigkeit, Fleiß und Gottvertrauen den Weg zum Altare gebahnt, unser herzliches „Glückauf“!

Leffin. **Eugano.** (Eingefandt.) In manchen katholischen Familien der deutschen wie der französischen Schweiz wird bisweilen nach einem Institut gefragt, in welchem die Töchter, gleichzeitig mit den übrigen Lehrfächern, die italienische Sprache gründlich erlernen können. Ich ersuche Sie ergebenst, in der „Schweiz. Kirch. Ztg.“ solche Eltern auf das rühmlich bekannte, von ehrw. Lehrschwestern aus Menzingen geleitete Wöchterpensionat dahier, »Istituto femminile Vanoni« hinzuweisen, das in wissenschaftlicher wie in sittlicher Beziehung katholischen Eltern die besten Erfolge verbürgt. Der Pensionspreis beträgt Fr. 450 für das Schuljahr.

Ausland. Die Aufsätze „Stimmungsbilder aus Preußen“, „Einleitung zum zweiten Theile des Culturkampfes in Frankreich“, und „der Vatican, der Quirinal und die kathol. Welt,“ müssen wir, wegen Raummangel, für die nächste Nummer zurücklegen.

Deutschland. Die Wiederbesetzung des Bisthums Trier in der Person des Erzpriesters Korum von Straßburg ist ein thatsächlicher Beweis, daß die preuß. Staatsmänner die Unfruchtbarkeit des Kulturkampfes erkannt und einzulenen beginnen. Korum wurde im Einverständniß mit der preußischen Regierung, durch päpstliches Breve vom 12. August zu dieser Würde erhoben, und am 14. Aug. in Rom consecrirt. Vorher hatte der hl. Vater, aus Rücksicht gegen das nicht durch eigene Schuld um sein Wahlrecht gekommene Domkapitel von Trier, dieses durch den Nuntius ersuchen lassen, auf sein Wahlrecht für dießmal zu verzichten, welchem Gesuch das Kapitel entsprach. Nach seiner Rückkunft aus Rom verfügte sich Korum auf ergangene Einladung nach Barzin zu Bismark, von wo er sehr befriedigt zurückkam, conferirte am 29. und 30. mit den Ministern Puttkammer und Gopler und ward am 31. vom Kaiser freundlich empfangen. Und noch am gleichen Abend des 31. August veröffentlichte der Reichs- und Staats-Anzeiger die staatliche Anerkennung des Bischofs, dd. 29. Aug. Damit ist wieder ein Stück Culturkampf aus der Welt geschafft worden. („Echo vom Jura“.)

— Die, vom letzten Montag bis Donnerstag in Bonn tagende 28. „Generalversammlung der Katholiken Deutschlands“ unter dem Präsidium des Freiherrn von Wamboldt, scheint die glänzendste und besuchteste aller bisherigen derartigen Versammlungen gewesen zu sein. Windthorst, bei seinem Eintritt in den Saal mit Jubel begrüßt, sprach über den Culturkampf und legte anläßlich der römischen Vorgänge eine Resolution vor, die wir in nächster Nummer mittheilen zu können hoffen.

— **Württemberg.** Ein Stuttgarter Correspondent der „Allgemeinen Schw. Ztg.“ glaubt das Gerücht, König Carl sei während seines Aufenthaltes in Nizza, Dank dem Einflusse seines katholischen Generaladjutanten, Freiherrn von Spitzenberg, heimlich zum Katholicismus übergetreten, — als ungegründet bezeichnen zu dürfen.

— **Moderne Schule.** Im „Frei-

burger Boten“ wird erzählt, daß von der dortigen Strafkammer 2 Knaben von 15 und 16 Jahren wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit, verübt an kleinen Mädchen, zu 1, resp. 1/4 Jahr Landesgefängniß verurtheilt wurden, daß aber zu gleicher Zeit noch 7 andere Knaben im gleichen Alter wegen ähnlicher Vergehen in Untersuchung stehen, daß geradezu complotmäßige Angriffe auf kleine Mädchen betrieben werden.

— Vorletzten Samstag stand der frühere altkathol. Pfarrer von Zürich, Dr. Micheli, am Grabe seiner Schwester, die ihm die Haushaltung besorgt hatte. Sie war im Leben eine eifrige Katholikin, die öfters die heiligen Sacramente empfing, fast täglich der hl. Messe beiwohnte und eifrig für ihren Bruder betete. — Sie wurde römisch-katholisch beerdigt.

Oesterreich. Am 28. August fand in der althehrwürdigen Benedictinerabtei Kremsmünster die Consecration des neuerwählten Fürsterzbischofs von Wien, des Abtes Celestin Joseph Ganglbauer statt. Consecrator war der apostolische Nuntius, Seraphino Bannutelli, Mitconsecratoren die Bischöfe von St. Pölten und Rudolfsburg, welche letzterer auch die Festpredigt hielt. Der Feier wohnten, nebst andern Notabilitäten, auch der Cultusminister Conrad und der Vicepräsident der Statthalterei von Oberösterreich, Fürst Lothar Metternich, bei. Ganglbauer ist der erste Abt von Kremsmünster, der als Fürsterzbischof nach Wien kommt, wie denn auch Kremsmünster seit seinem mehr als 1000jährigen Bestande noch keine Bischofsconsecration eines Abtes erlebt hat.

Personal-Chronik.

Margau. Der Regierungsrath hat die Wahl des Hrn. Franz Xaver Uttinger, Professor und Kaplan in Zug als Pfarrverweser in Zug genähigt und dessen Beeidigung angeordnet. („Botsch.“)

— **Schneisingen.** Die Kirchgemeinde hat letzten Sonntag mit großer Mehrheit hochw. Pfarrhelfer Strebel in Baden zu ihrem Seelsorger gewählt.

— (Mitgetheilt.) Freitag 2. Sept. Abends halb 10 Uhr ist hochw. Dekan des Kapitels Bremgarten, Pfarrer Matth. B i r c h m e i e r in Lunkhofen, nach kurzer Krankheit, versehen mit allen Tröstungen der hl. Religion, im Alter von 66 Jahren gestorben und Dienstag 6. Sept. Morgens 8 Uhr in Dort beerdigt worden.

U r i. Im Kapuzinerkloster zu Altdorf starb am 26. August abhin der wohl-ehrwürdige Pater A r s e n i u s S e n n, Jubilat und Senior des hiesigen Kapuzinerklosters, sanft und selig im 79. Jahre seines Lebens. Der Verstorbene, ein ächt religiöser und musterhafter Ordensmann, war mehrere Jahre Superior in Realp. In Altdorf stand er einige Zeit der Knaben-Primarschule als Oberlehrer mit Eifer und Geschick vor. Im Kloster war er ein sehr beliebter Beichtvater. Gott habe seine fromme Seele selig! („Btbl.“)

L u z e r n. Am 1. starb in Münster hochw. Chorherr Josef A e b i, geb. 1802. Der Verstorbene, von 1825 bis 1845 Professor in Zurzach, dann in Baden, Luzern, Bern und Narau (wo er 1841 bis 1843 Rector der Kantonschule war), wurde 1845 Priester, 1846 Pfarrer von Altdorf, 1849 Professor in St. Gallen, dann wieder in Sursee und Luzern, 1860 Chorherr in Münster. Als Geschichtsforscher hat sich hochw. Hr. Aebi in weitesten Kreisen hohe Anerkennung erworben.

Literarisches.

1. **Biblia sacra.** Anlässlich der Katholikerversammlung in Bonn findet daselbst auch eine Ausstellung des christlichen Kunstgewerbes statt, auf welcher die unsern Lesern (vergl. Nr. 28 der Schw. K. Ztg.) schon bekannte, um die kath. Literatur hochverdiente Verlagshandlung Desclée Lefebure et Cie. in Tournay (Belgien) durch eine Prachtausgabe der Vulgata des A. und N. T. vertreten ist, die an Handlichkeit, künstlerischer Ausstattung, Correctheit und Billigkeit (20 Fr.) unübertroffen dasteht. Das Format ist groß Octav und der sehr leserliche Petitdruck hat es ermöglicht, die ganze hl. Schrift in einem Bande zu publiciren, dessen Dicke nur einen Zoll beträgt. Das

zur Verwendung gekommene chinesische Papier thut dem Auge wohl. Die in altgothischem Styl gehaltenen Holzschnitte zu Anfang der einzelnen Bücher, die hübschen Initialen, der Rothdruck der Summarien und die ebenfalls rothen Einfassungslinien des Textes bilden eine des „Buches der Bücher“ würdige Zier. Die Præfationes sancti Hieronymi, der Jüder der im Neuen Testament citirten Stellen des Alten, ein erklärendes Wörterbuch hebräischer und griechischer Eigennamen und ein umfangreiches Sachregister über beide Testamente erhöhen den praktischen Werth dieses Prachtwerkes.

2. „**Alte und neue Welt**“ *) liegt bereits in Heft 1. pro 1882 vor und verspricht — nach Text und Illustrationen des vorliegenden Heftes — sich auch im 16. Jahrgange als „kath. Familienblatt für Unterhaltung und Belehrung“ zu bewähren. Es fällt uns nicht ein, dem Blatte „Vollkommenheit nachzurühmen; was ist vollkommen hienieden, zumal auf dem Gebiete der Unterhaltungsliteratur? Ueberall findet die Kritik Anhaltspunkte und während wir kritisirend unsere Anforderungen an ein kath. Unterhaltungsblatt zu hoch spannen, dringt akatholische, sittengefährliche, illustrierte Literatur immer mehr in unsere Kreise! Es liegt hierüber in unserer Mappe ein kurzer aber sehr beherzigenswerther Aufsatz von S., den wir im nächsten Pastoralblatt mittheilen werden. Aus dem Inhalte des 1. Heftes der A. und N. W. heben wir heraus: „Die Sensenträger des Todes“ von Phil. Laicus (geschichtl. Roman); „Feldmarschall Laudon“ von Beck (Biographie); „Neapel und sein Volk“ von Faber (Geographie und Ethnographie); „Die beste Hausmannskost“ v. Dr. Schilling (Gesundheitslehre); „Der Tempelberg Moriah“ v. Schnabl (Archäologie); „Das Bürgerhospital zu Bozen“ von Riedinger (Culturgeschichte). Neben dem didactischen ist auch das unterhaltende Moment, Novelle, Humoreske u. sehr ausgiebig vertreten. Die Delfarben-druck-

*) Einseideln, Gebr. Benziger, 24 illustrierte Hefte per Jahr à 25 Pfg.

Prämie „Christkindleins Herabkunft“ nach dem bekannten Bilde von Paul v. Deschwanden, welcher den Abonnenten für Fr. 1 50 anerboden wird, ist eine recht hübsche, preiswürdige Beigabe.

Offene Correspondenz.

Hatten wir in vorletzter Nummer eine Berichterstattung über die Canisiusefeier von Seite des Herrn Redactors unserer „Monatbeilage“ in Aussicht gestellt, so bedauern wir, heute erklären zu müssen, daß dies Versprechen auf einem Mißverständniß beruhte. Uebrigens werden die verehrl. Leser der Beilage durch den Aufsatz „Ein neues Ackerfeld der Kirche“ hinlänglich entschädigt sein.

Nach S. Das gehört heute so wenig mehr in die „Schw. K. Ztg.“ als der Richtigbefund jener bekannten 30 Silberlinge. Das juridisch-moralische Element beider Finanzmanipulationen bedarf wohl keiner Erörterung mehr!

Inländische Mission.

a. Gewöhnliche Beiträge pro 1880 à 1881.	Fr. Ct.
Uebertrag laut Nr. 35 *)	18,183 13
Von C. H. M.	50 —
Aus der Gemeinde Lichtensteig	46 —
„ „ Pfarrei Kirchdorf	100 —
„ „ „ Würenlingen	5 —
Gabe von Unter-Endingen	10 —
Aus der Pfarrei Weesen	40 —
Collecte aus Menzingen	237 35
Von der Districts-Section Le-	
ventina	90 —
Von der Districts-Section Lugano	165 18
„ „ „ „ Mendrisio	52 87
Vom löbl. Frauenkloster St. E-	
tharina in Wyl	50 —
Aus der Pfarrei Heitenried	35 —
„ „ Pfarrgemeinde Risch	70 —
Opfergabe aus Werthbühl	50 —
Aus der Pfarrei Schüpfheim	65 —
Aus der Pfarrei Montlingen	30 20
„ „ „ Werthstein	23 50
	19,303 23

*) Die Gabe von D. A. M. D. G. (Nr. 35) wurde irrigerweise mit Fr. 4 statt mit Fr. 5 verzeichnet.

	Fr.	Gt.
Uebertrag	19,303	23
Vom löbl. Kloster St. Maria in Wattwil	25	—
Kirchenopfer von Richenthal	27	—
Aus der Pfarrgemeinde St. Gal- lentkappel	30	—
Aus der Pfarrgemeinde Hohenrain	80	—
" " Pfarrei Selzach	60	—
" " Stadt Solothurn	180	30
" " Gemeinde Gansingen	61	50
Von Wohlthätern durch Ungenannt in Sursee	80	—
Von Hrn. Fr. Zg. in Luzern	6	—
Aus der Pfarrei Rorschach	100	—
Von Ungenannt in Luzern	2	—
Aus der Pfarrei Schongau	70	—
Vom Piusverein Schongau	10	—
Sammlung in Gersau	160	—
Aus der Pfarrei Niederhelfenschwil	40	—
Von Ungenannt von Untereggen	5	—
" Hrn. J. M. in Gersau	10	—
	20,250	03

h. Außerordentliche Beiträge.

Uebertrag laut Nr. 31:	6800	—
Durch Hochw. Hrn. Kanzler Niedermann in St. Gallen: Legat durch das hochw. Pfarramt in Muolen	100	—
Durch Hrn. Kast, Gemein- schreiber in Inwil: Legat des Hrn. Anton Meyerhans sel. in Inwil, Kt. Luzern	1000	—
	7900	—

Das Lit. Comité bringt in Erinnerung, daß die Rechnung der inländ. Mission mit Ende September abgeschlossen wird. Die hochw. Geistlichkeit, ebenso alle Sammler werden höflichst ersucht, das Werk der inländ. Mission zu empfehlen, und ihre noch vorzunehmenden Sammlungen möglichst zu beschleunigen. Die Ausgaben pro 1880 à 1881 werden ungefähr auf Fr. 37,000 und diejenigen pro 1881 à 1882 auf Fr. 44,000 steigen.

Der Kassier der inländ. Mission:
Pfeiffer-Glmiger in Luzern.

Patronat für Versorgung und Erziehung verwahrloster Kinder.

Von J. M. in Gersau Fr. 10. —

Patronat für Taubstumme.

Von J. M. in Gersau Fr. 10. —

Für das freie Lehrer-Seminar in Zug.

Von J. M. in Gersau Fr. 10. —

Bitte.

Der Unterzeichnete richtet an alle Freunde und Bekannte des Hochw. Herrn Regens Dr. Keiser sel. das ergebenste Gesuch, ihm gütigst Briefe und sonstige Materialien, die zur Vollendung der Biographie Keiser's dienen könnten, für einige Zeit zur Verfügung zu stellen. Da Keiser's Tagebücher, die wichtigste und interessanteste Quelle, mit dem Jahre 1847 aufhören, so wird auch die kleinste Notiz zur Vollendung des Lebensbildes mit Dank angenommen. Strenge Diskretion wird von vorneherein zugesichert.

Zug, den 5. Sept. 1881.

J. M. Keiser, Rector.

Priester-Exercitien.

Die diesjährigen Priester-Exercitien werden im Kollegium Maria-Hilf zu Schwyz vom 26. Sept. Abends bis 30. Sept. Morgens, und im bischöfl. Seminar zu St. Luzi in Chur vom 3. Okt. Abends bis 7. Okt. Morgens abgehalten.

Anmeldungen sind an den Lit. Vorstand der betreffenden Anstalt zu richten, und werden die verfügbaren Einzelzimmer im Kollegium Maria-Hilf denjenigen zugewiesen, die sich zuerst melden.

Chur, 26. August 1881.

38²

Die bischöfl. Kanzlei.

Jubiläumsbüchlein.

Es könnten etwa 2—300 Jubiläumsbüchlein von Dr. Heinrich in Mainz, (per 100 à 13 Fr. franco.) bezogen werden. Geistliche, welche dieses anerkannt gute Büchlein zu verbreiten wünschen, mögen sich bei der Expedition d. Bl. innerhalb 8 Tagen melden. Nachher werden die nicht verkauften Exemplare an die Verlagsbuchhandlung zurückgeschickt.

40

Pensionat bei St. Michael in Zug.

Beginn der Schulen — den 4. Oktober. Pensionspreis 500 Frs. Prospective gratis.
(M2796Z) **H. Al. Keiser, Rector.** 36³

Sparbank in Luzern.

1¹⁵

Diese von der hoch. Regierung des Kantons Luzern genehmigte Aktiengesellschaft hat ein Garantiekapital von Fr. 100,000 in der Depostkassa der Stadt Luzern laut Statuten hinterlegt.

Die Sparbank nimmt Gelder an gegen Obligationen und Cassascheine und verzinst dieselben zu folgenden Bedingungen:

Obligationen à 4 $\frac{1}{2}$ %

auf 1 Jahr fest angelegt und sodann nach erfolgter Kündigung in 6 Monaten rückzahlbar.

Obligationen à 4 $\frac{1}{4}$ %

zu jeder Zeit kündbar und sodann nach 4 Monaten rückzahlbar.

Cassascheine à 4 %

zu jeder Zeit aufkündbar und sodann nach 8 Tagen rückzahlbar.

Zinsberechnung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage des Rückzuges, ohne Provisionsberechnung.

Die Verwaltung.

Kirchen - Ornat - Handlung

von Jos. Räber, Hoffgriff in Luzern

empfiehlt sein Lager in allen Sorten Stoffen für Kirchengleider und auch fertigen Paramenten; auch alle Sorten Kirchenmetallgefäße. Stoffe, Paramenten und Metallgefäße sind von gar vielen Sorten und in großer Auswahl vorrätig. Reparaturen in obiges Fach eingehender Artikel werden gerne und billig besorgt.

57